

Freitag, 23. Februar 2018

Seminar

Forum für Zivilgesellschaften

S-Mitte Wie wollen wir künftig zusammenleben – im Alltag, mit Menschen, für die wir Verantwortung übernehmen, im großen gesellschaftlichen Zusammenhang? Wie wollen wir unsere Gesellschaft organisieren? Welche politischen Formen wollen wir? Am Wochenende findet das dritte Stuttgarter Forum für Zivilgesellschaftliche Initiativen im Kunstgebäude, Schlossplatz 2, statt. Beginn ist am Freitagabend, 23. Februar, um 19.30 Uhr mit dem Vortrag „Sozialer Zusammenhalt in digitaler Lebenswelt“ von Wolf Schröter, dem Leiter des Forum Soziale Technikgestaltung FST beim DGB Baden-Württemberg. Am Samstag, 24. Februar, finden ab 14.30 Uhr verschiedene Workshops statt, im Anschluss gibt es noch eine Plenumsrunde. Die Workshops sind zu den Themen „Die Freiheit frei zu sein. Bedingungen und Möglichkeiten für emanzipatorisches Handeln heute?“ unter der Leitung von Annette Ohme-Reinicke (Die Anstifter) oder zum Thema „Demokratie – Wie ist sie? Wie wollen wir sie?“ von Marianne Siebeck (Die demokratische Stimme der Jugend). Der dritte Workshop ist von den StadtLücken und der Stäfele Gallery, in diesem dreht sich alles um „Die Bedeutung des öffentlichen Raumes für unser Zusammenleben. Weitere Informationen finden sich unter kunstgebäude.org/intro/forum/“ *nay*

Kurz berichtet

S-West

Benefizkonzert für Flüchtlinge

Im März 2016 haben die drei jungen Stuttgarter Bianca Fischer, Serkan Eren und Steffen Schuldis den gemeinnützigen Verein Balkan Route Stuttgart gegründet, um sich direkt vor Ort für Flüchtlinge einzusetzen. Inzwischen hat sich der Verein umbenannt in „Stelp – Supporter on Site“. Die ehrenamtlichen Helfer fahren weiterhin in Krisengebiete um Menschen in Not zu unterstützen – auf eigene Kosten. Alle Spenden werden deshalb laut Angabe des Vereins direkt für die Hilfspflicht verwendet. Am Samstag, 24. Februar, spielt die Stuttgarter Rock'n'Roll-Band The Jerks zugunsten des Vereins im Merlin Kulturzentrum, Augustenstraße 72. Beginn ist um 20 Uhr. Eintritt und Getränke werden gespendet. *nay*

S-West

Nächstes Repair-Café

Toaster, Fön oder Kaffeemaschine kaputt? Im Repair-Café im Stuttgarter Westen kann jeder mit seinem kaputten Zeug vorbeikommen und unter Anleitung lernen, wie er selbst wieder reparieren kann. Das nächste Repair Café ist am kommenden Samstag, 24. Februar, von zehn bis 15 Uhr im Eltern-Kind-Zentrum an der Ludwigstraße 41-43 im Stuttgarter Westen. Der Eintritt ist frei und das Angebot ist kostenlos. Ziel ist es, Ausgaben und Elektroschrott zu reduzieren. *nay*

S-West

Theaterstück über Mietwucher

Eine günstige, aber alte Wohnung wird frei, der Vermieter saniert erstmal und schlägt dann bei der Miete kräftig zu. Ein reales Szenario, unter dem vor allem Menschen in Großstädten, wo die Nachfrage einfach wahnsinnig hoch ist, immer mehr zu kämpfen haben. Ärmere Menschen können sich dann ein Leben in ihrem Quartier oft nicht mehr leisten. Der Mannheimer und Teilzeit-Stuttgarter Boris Ben Siegel hat ein Theaterstück zum Thema Gentrifizierung geschrieben. Das interaktive Theaterstück, das eine Maklerbesichtigung mit dem rentenlosen Mieter Günther nachstellt, findet am Dienstag und Mittwoch, 27. und 28. Februar, statt, sowie am Mittwoch, 21. März, und Samstag, 24. März, jeweils um 20 Uhr. Karten und die Adresse gibt es per E-Mail an bb@borisben-siegel.de. *nay*

S-West

Konzert im Merlin

Nasim wuchs als Sohn eines marokkanischen Einwanderers in der schwäbischen Idylle auf. In seinen Liedern besingt der Stuttgarter Singer-Songwriter, mit einer Stimme der man alles abnimmt, die „innerseelischen Spannungen zwischen Tausendund einer Nacht und wöchentlicher Kehrwochenpflicht“, heißt es in der Pressemitteilung. Am Freitag, 2. März, ist der Schwäbischer Songwriter mit arabischer Seele zu Gast im Kulturzentrum Merlin, Augustenstraße 72, ab 21 Uhr. *nay*

S-West

Rheinischer Frohsinn

Am Donnerstag, 8. März, treffen sich „Die Rheingeschmeckten“ – Rheinländer in Stuttgart – zu ihrem monatlichen Stammtisch in der kleinen Kneipe Urban, Breitscheidstraße 133. Beginn ist um 19 Uhr – auch Nicht-Rheinländer sind willkommen. *nay*

Abschied vom „Paradies“

S-West Die Geschäftsführerin Felizitas Keller verabschiedet sich nach 25 Jahre im Ekiz in den Ruhestand. Von Nina Ayerle

Ihr Schreibtisch sieht nicht so aus, als würde Felizitas Keller sobald gehen. Unterlagen, lose Zettel, Teebeutel stapeln sich kreuz und quer, die Teekanne nimmt sie schnell noch mit in den Besprechungsraum. „Meinen Tee brauche ich immer“, sagt sie. Auf den Süßstoff verzichtet sie; sie kann ihn so spontan in dem Wirrwarr nicht finden. Dabei ist offiziell eigentlich ihr vorletzter Tag im Eltern-Kind-Zentrum im Stuttgarter Westen. Zum 28. Februar verabschiedet sich die 65-jährige in den Ruhestand. „Vielleicht verschiebe ich das auch auf den 29. Februar“, sagt sie, lacht und schenkt sich Tee ein und fängt schon an von ihrem Leben im Ekiz zu erzählen. Euphorisch. Und ohne Pause.

Erst nach fünf Minuten bemerkt sie, dass die Teetasche ihres Gastes noch leer ist. „Oh das tut mir leid. Ich bin Single. Ich bin es so gewohnt, dass ich alleine bin. Deshalb passiert mir das auch sooft“, entschuldigt sie sich überschwänglich. Das muss man erzählen, weil es auch zu Felizitas Kellers Verbundenheit mit dem Ekiz dazu gehört. Denn nur deshalb kam die gebürtige Rheinländerin aus Koblenz ja überhaupt zu dem Stadtteil- und Familienzentrum, das damals vor 25 Jahren noch in der Bismarckstraße war. „Ich war alleinerziehend und habe ein Mutterkind-Programm gesucht.“ In Botnang, wo sie damals gewohnt hat, habe es nur einige Bastelkurse oder Ähnliches gegeben. Nicht das, was sie gesucht hat: Gespräche übers Elternsein, ein bisschen Anschluss und vor allem auch Zugehörigkeit als Mutter.

Ihr erster Kontakt mit dem Ekiz sei quasi als „Hilfesuchende“ gewesen. „Da hab ich das Ekiz kennen und lieben gelernt“, erzählt sie. „Dort habe ich mein Paradies gefunden.“ Die Mutter-Kind-Gruppe, zu der sie damals mit ihrem heute 25-jährigen Sohn ging, blieb nicht lange ihr einziger Berührungspunkt. Schnell brachte sich Felizitas Keller auch ehrenamtlich ein, nahm Wäsche zum Waschen mit nach Haus und fing eines ihrer Herzensprojekte an, das sie auch heute noch macht, den Secondhandbasar. Später ist sie mit dem Ekiz umgezogen in die Ludwigstraße 41-43. Und weiterhin geblieben.

Eine Arbeit als Alleinerziehende zu finden, war für die Sozialpädagogin nicht

leicht. Ideal war es deshalb für sie, dass sie dort, wo sie eh schon quasi die meiste Zeit verbrachte, irgendwann auch auf 450-Euro-Basis, dann 20 Stunden und irgendwann Vollzeit arbeiten konnte. Vom Jahr 1999 an war sie als Koordinatorin im Ekiz, seit 2006 auch Mitglied der Geschäftsführung mit dem Tätigkeitsschwerpunkt „offener Treff“. Wobei der Titel für sie gar nie so wirklich relevant war. Sie hilft halt dort, wo sie gebraucht wird. „Wenn mich jemand fragt, sage ich nie, dass ich Geschäftsführerin bin“, sagt sie. „Ich arbeite halt im Ekiz.“

Ihre Kinder musste Keller oft mitnehmen. Die sind deshalb dort genauso zu Hause wie sie selbst. Schon früher seien sie nach der Schule rübergekommen zum Mittagessen, der Sohn hat deshalb auch schon im Zentrum mitgearbeitet, ihre Tochter leitete das Babycafé, bevor sie selbst vor 14 Monaten Mutter wurde. Die Schwiegertochter arbeitet inzwischen ebenfalls mit – im Mini-Kindergarten. Lange sei das Zentrum für sie als Alleinerziehende auch ein Familienersatz gewesen, sagt Keller. Heute ist es fast ihr Familienbetrieb.

Die ausgebildete Sozialarbeiterin kümmert sich dort um den begleiteten Umgang, also um Kinder, deren Eltern sich gerade getrennt haben; um Flüchtlings- und Migrationsprojekte, um das Programm „Opstapje“, bei dem Helferinnen Hausbesuche bei eher sozial schwächeren Familien machen, um die Mutter-Kind-Bindung zu stärken. Keller schult die Hausbesucherinnen. Viele Mütter, die in dem Programm waren, helfen heute auch im Ekiz mit. „Gerade viele türkische Frauen haben sich dadurch sehr emanzipiert“, sagt Keller. Die Liste, ihrer Tätigkeiten könnte noch eine Weile fortgeführt werden. Und einige davon wie der Secondhandbasar, die Flohmärkte oder die Veranstaltung „Lit-Kultur“ sind da ja auch „nur“ ihre Hobbys.

Sie zu ersetzen wäre schwer gewesen. Fast unmöglich eigentlich. Deshalb werden ihre Aufgaben künftig auf verschiedene Schultern verteilt. Im Zuge des Insolvenzverfahrens, welches das Ekiz im vorletzten Jahr anmelden musste, das aber inzwischen abgeschlossen ist, mussten viele Mitarbeiterinnen Prozente von ihrer Stelle abgeben. Einige können jetzt wieder aufsto-

„Mein ‚drittes Kind‘ über die Runden zu bringen – das war wirklich sehr schwer.“

Felizitas Keller, Geschäftsführerin Ekiz



Die Bibliothek im Ekiz hat Felizitas Keller auch mit betreut.

Foto: Nina Ayerle

cken, sagt Keller. Wer mit seiner Arbeit so eng verbunden ist, tut sich meistens schwer, plötzlich in den Ruhestand zu gehen. Ob sie sich freut? „Jain.“ Natürlich werde ihr das Ekiz fehlen. „Ich habe hier mit Herzblut gearbeitet.“ Aber gerade auch die Zeit des Insolvenzverfahrens habe sie sehr viel Kraft gekostet. „Mein ‚drittes Kind‘ über die Runden zu bringen, das war schwer“, sagt sie. Auf ein bisschen mehr Ruhe und Erholung freut sie sich deshalb.

Und ganz weg ist sie ja auch nicht. Ihre Hobbys im Haus behält sie. „Und zu mei-

nen Mitarbeiterinnen sage ich ja auch schon immer, dass der 1. März ja nun auch nicht mein Todestag ist.“ Für Fragen und Ideen stehe sie jederzeit zur Verfügung. Natürlich.

In ihrer neuen gewonnenen Freizeit, also in der Zeit, die Keller neben ihren ehrenamtlichen Tätigkeiten für das Ekiz bleibt, will sie sich aber nun auch viel um ihren Enkel kümmern. „Aber mit dem komme ich sicher auch mal zum Spielen oder Mittagessen her“, kündigt sie schon an. Familienbetrieb bleibt halt Familienbetrieb. *nay*

Einsatz für die Menschen

S-Mitte Caleidoskop ist mit dem Gütesiegel der Freiwilligenagenturen ausgezeichnet worden Von Petra Mostbacher-Dix

Matthias ist sich sicher: „Ich werde mich auch später sozial engagieren. Es gibt immer eine Möglichkeit und die Zeit zu helfen.“ Seit September macht der 19-Jährige ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) im „Olga“, der Tagesstätte des Caritasverbands für Stuttgart. Die Einrichtung in der Olgastraße bietet ein niedrigschwelliges Hilfsangebot für Menschen, die mehr oder weniger auf der Straße leben. „Ich wollte nach der Schule ein FSJ machen, aber nicht in den klassischen Feldern wie Kindertagesstätten oder Altenpflege. Da entdeckte ich im Internet die Arbeit mit obdachlosen und bedürftigen Menschen“, so Matthias. Im Olga gibt er Essen aus, räumt auf, begleitet Klienten beim Einkaufen und anderes mehr, hilft etwa bei Spezialaufgaben, wie der Outsider Galerie, die derzeit für die Kunstgruppe der Wohnungslosenhilfe entsteht. Anfangs war er unsicher, wie er mit Obdachlosen umgehen soll. „Aber man lernt, während man es tut.

Ich wurde sofort eingesetzt, die Mitarbeiter unterstützen einen, das Klima ist sehr gut.“ Es gebe Anleitungen und Reflexionsrunden. Auch jene Bedürftigen, die regelmäßig kämen, hätten es ihm leicht gemacht, in den Rhythmus zu finden, so Matthias. „Berührungspunkte sind unnötig, das sind Menschen wie du und ich.“

Derzeit unterstützen drei FSJler das Olga. Alle wurden vermittelt über das Freiwilligenzentrum Caleidoskop der Caritas. Als eine von fünf Freiwilligenagenturen in Deutschland wurde es nun mit dem Qualitätssiegel der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen e.V. (bagfa) ausgezeichnet. „Das freut uns“, so Ulrike Holch, Leiterin des Freiwilligenzentrums. Das Qualitätsmanagement soll Freiwilligenagenturen unterstützen, die eigene Arbeit zu überprüfen und verbessern, sagt sie. Caleidoskop, finanziert über die Cari-

Derzeit unterstützen drei FSJler das Olga.

tas, vermittelt Freiwillige in verschiedenste Bereiche, auch in Gemeinden. „Das Ehrenamt ist bei uns als Stabsstelle angesiedelt. Wir versuchen passgenau die Interessierten zu vermitteln“, beschreibt Caritasvorstand Raphael Graf von Deym.

Zu den boomenden Sektoren gehören indes das FSJ und der Bundesfreiwilligendienst (BFD). Rund 750 Interessierte junge Menschen hätten sich von September 2016 bis August 2017 auf FSJ-Stellen im Caritasverband für Stuttgart beworben. „Aus vielen Gründen“, sagt FSJ-Zuständige Ulrike Claß. Die Schulabgänger seien jünger, es gebe immer weniger Zeit für ein Engagement außerhalb der Schule. „Man will nicht gleich wieder lernen, sich orientieren. Dabei lernt man hier Vieles, aber informell, bekommt wertvolle soziale und persönliche Erfahrung.“

Auch die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die sich im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Schuljahres (fssj) engagieren, steige, ergänzt Juliane Langer, die diesen Bereich koordiniert. „Die Schüler kommen auf uns zu, wir kooperieren mit Schulen aller Formen.“ Mehmet etwa – der 15-Jährige besucht die Ausschule – machte neun Monate lang ein FSSJ im „belle maison“ der Poliphant Kindertagesstätten, arbeitete mit Null- bis Dreijährigen. „Wir haben gespielt, gesungen, Snacks vorbereitet“, so Mehmet. Anfangs sei es ungewohnt gewesen, auf so kleine Wesen zuzugehen. „Aber das legt sich mit der Zeit. Ich habe gelernt, den Kindern Zeit zu geben, um sie zu verstehen, ich habe viel mitgenommen – auch für den Umgang mit meiner kleinen Schwester und meinen Neffen.“

Sich Durchbeißen habe er zudem gelernt, in den Phasen, als die Motivation nachließ. „Danach wurde es richtig gut“, sagt Mehmet. „Ich habe gemerkt, ich kann was, die Erzieherinnen haben mir die Kinder zeitweise allein anvertraut.“



Mehmet und Matthias engagieren sich im Olga.

Foto: Petra Mostbacher-Dix

Demonstration

Bewegung für ein vereinigtes Europa

S-Mitte In Italien machen diverse Parteien und Bewegungen (Movimento 5 Stelle M5S, LEGA, Fratelli d'Italia) mit populistischen Parolen Stimmung gegen die Europäische Union. Eine Woche vor den Parlamentswahlen in Italien ist es deshalb dringend geboten, den Italienern ein pro-europäisches Signal zu senden. Davon sind die Macher der europaweiten Bewegung „Pulse of Europe“ überzeugt. Um ein Zeichen der Solidarität zu setzen, findet am Sonntag, 25. Februar auch in Stuttgart eine europäische Demonstration statt. Beginn ist um 14 Uhr auf dem Schlossplatz. Die Parlamentswahlen in Italien finden am Sonntag, 4. März, statt. Rechten Parteien werden laut Prognosen bis zu 38 Prozent zugetraut. Die Sozialdemokratische Regierung befürchtet ein Debakel. *nay*

Live-Hörspiel

Gullivers Reisen im Sprechkunst-Studio

S-West Gulliver weiß nicht, wie ihm geschieht. Als er aufwacht, ist er umringt von kleinen Männchen, die ihn mit tausend Pfeilen beschießen. Bald stellt er fest, dass in Lilliput ganz eigene Regeln herrschen. Gullivers Reiseerlebnisse werden am Mittwoch, 28. Februar, 20 Uhr, im Merlin (Augustenstraße 72) zu einem Live-Hörspiel: Zwerge, Riesen und Luftschlösser lassen die Darsteller mit Hilfe von Samples, Musik und Stimmen zu einem multimedialen Klangerlebnis werden. Nach dem Erfolg von „Alice im Wunderland“ hat Regisseur Günter Maurer mit Studierenden des Instituts für Sprechkunst und Kommunikationspädagogik der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart eine weitere Klangwelt erobert. *red*